

Für die Demokratie nicht die gewünschte Zeit

PODIUMSDISKUSSION Sechs Politiker stellen sich den Fragen der Oberstufenschüler der Adolf-Reichwein-Schule / Übereinstimmung und Konfrontation

NEU-ANSPACH (ugo). Auf die konkreten Fragen der Jugendlichen bei der Podiumsdiskussion zur Europawahl gab es teils „schwammige“ Antworten, die meisten aber seien hilfreich gewesen. So das Fazit der Schüler aus den 11. bis 13. Klassen der Adolf-Reichwein-Schule, die zu der Diskussion (der UA berichtete bereits kurz) eingeladen waren. Die Veranstaltung vorbereitet hatten die Jugendlichen des Jahrgangs 12 zusammen mit den verantwortlichen Lehrern Annegret Müller und Sven Weinhold. Moderiert, sowohl auf der Bühne als auch im Zuschauerraum, wurde von Anke an der Loch, Wencke Stübig, Pierre Danielzik und Felix Burghard, ebenfalls Schüler der 12. Klassen.

Am 25. Mai dieses Jahres ist Europawahl. Ein guter Zeitpunkt, gerade für Erstwähler, sich detailliert mit den entsprechenden Themen auseinanderzusetzen. Die Podiumsdiskussion, einschließlich Vor- und Nachbereitung gab den Jugendlichen eine gute Möglichkeit hierzu. Die Antworten der Vertreter der sechs eingeladenen Parteien zu den Fragen der aktuellen und zukünftigen Europapolitik zeigten zu

einem guten Teil auch deren unterschiedliche Auffassungen. Am deutlichsten wohl zu Umwelt- und Finanzpolitik. Den Fragen der Jugendlichen stellten sich Dr. Hans-Joachim Schabedoth (SPD, MdB), Peter Münch (Kreis-sprecher AFD), Herrmann Schaus (Linke/MdL), Jennifer Bartelt (Grüne), Verena David (CDU) und Alexander Noll (FDP), die drei Letztgenannten sind Kandidaten für das Europaparlament).

Die größten Übereinstimmungen gab es sicher zu den derzeitigen Vorkommnissen in der Ukraine, die Grundlage zu Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik waren und klar auch die Grenzen des Möglichen aufzeigten, wenn Sanktionen wenig Erfolg haben, kriegsgerische Handlungen aber vermieden werden sollen. Hier wurde auch die besondere Rolle Deutschlands und die der OSZE angesprochen. Sehr unterschiedlich dagegen die Aussagen zur europäischen Flüchtlingspolitik, wo es von der quasi völligen Ablehnung bis zu konkreten Vorschlägen zur Aufnahme weiterer Flüchtlinge ging, um die Unterscheidung zwischen politischen und Wirtschaftsflüchtlings und das



Das Thema Abschiebung von Flüchtlingen beschäftigt Michael Schäfer bei seiner Frage.
Foto: Golbs

Fehlen einheitlicher Regelungen und Bedingungen. Detailliert auch die unterschiedlichen Meinungen zur europäischen Umweltpolitik, die aber auch und vor allem geprägt ist von den sehr unterschiedlichen Vorstellungen der einzelnen Mitgliedsländer.

An Umweltfragen zeigten sich die Ju-

gendlichen besonders interessiert. Atomstrom wird offensichtlich mehrheitlich angelehnt, schon daraus zu erkennen, dass die Frage eines Schülers an einen der Politiker, ob er dann den Atommüll in seinem Garten lagern würde, mit spontanem Applaus kommentiert wurde.

Im Mittelpunkt der Fragen zum Thema Finanzpolitik standen die Krisensituationen in verschiedenen europäischen Ländern, deren Ursachen und Nachwirkungen, mit denen noch lange gekämpft werden müsse. Die Einhaltung der Aufnahmeeregeln in die EU wurden von den Jugendlichen hinterfragt und welche Folgen die auferlegte Sparpolitik mit sich bringt.

Trotz durchgesetzter eingeschränkter Redezeit blieb für das Thema Demokratie nicht die gewünschte Zeit. Dass hier noch viel zu tun ist, gerade vor dem Hintergrund kultur- und geschichtsrelevanter Unterschiede, darüber waren sich alle einig, alle warben für dieses „Projekt“, wie es die Grünen-Vertreterin Bartelt formulierte, ein Projekt, das noch nicht perfekt sei, aber jetzt durch den Lisabonner Vertrag auch Verbesserungen erfahren würde.

Einen „Gewinner“ gab es bei dieser Podiumsdiskussion auch.

Bei der Aufforderung, einen Jugendlichen in einer Minute davon zu überzeugen, dass die eigene Partei die richtige für Europa sei, hatten die „Grünen“, am Applaus gemessen, eindeutig die Nase vorn.